



Harald Hagn
Telefon: 0361 37-84110
e-mail: Harald.Hagn@statistik.thueringen.de

Wählerverhalten in Thüringen - Ergebnisse der Repräsentativen Wahl- statistik zur Bundestagswahl 2009 –

Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine Analyse des Wahlverhaltens von Männern und Frauen nach altersspezifischen Kriterien sowie der Struktur der Wähler und Nichtwähler. Hierzu wurden in Thüringen aus den 2 835 Urnenwahlbezirken 119 und aus den rund 263 Briefwahlbezirken 14 als Stichprobe mit Hilfe eines mathematisch-statistischen Verfahrens zufällig ausgewählt. Die amtlichen Stimmzettel in den ausgewählten Wahlbezirken wurden mit einem Unterscheidungsaufdruck nach Geschlecht und Altersgruppe versehen. Auf diese Weise können Angaben über die Stimmabgabe der Wähler für die einzelnen Parteien nach Geschlecht und Alter gewonnen werden. Des Weiteren werden durch die repräsentative Wahlstatistik mittels Auszählung der Wählerverzeichnisse der ausgewählten Wahlbezirke die Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten sowie ihre Wahlbeteiligung erfasst.

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Altersgruppen höchst unterschiedlich stark besetzt

Bei der Beobachtung der Wahlbeteiligung ist das Alter der Wahlberechtigten von besonderem Interesse. Hierbei zeigt sich, dass die einzelnen Altersgruppen höchst unterschiedlich stark besetzt sind. Die meisten Wahlberechtigten findet man in der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren (32,33 Prozent), gefolgt von den 45 bis unter 60-Jährigen (28,39 Prozent). Die Altersgruppen sind durchgängig umso geringer besetzt, je jünger sie sind. Den niedrigsten Anteil an den Wahlberechtigten findet man in der Altersgruppe der 18 bis unter 25-Jährigen (9,73 Prozent).

Mit zunehmenden Alter ansteigende Wahlbeteiligung

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zeigt sich, dass die Wahlbeteiligung in den jüngeren Altersgruppen gering war und mit zunehmenden Alter anstieg. Die niedrigste Wahlbeteiligung wies die Altersgruppe der 18 bis unter 25-Jährigen mit 48,25 Prozent auf. Die höchste Wahlbeteiligung war mit 64,23 Prozent in der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren zu finden.

Wahlbeteiligung der Männer geringfügig höher

Bei der Aufgliederung nach Geschlechtern ergeben sich in den einzelnen Altersgruppen keine gravierenden Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Männer und jener der Frauen. Die größten Differenzen gab es bei den 60-Jährigen und

älteren Wahlberechtigten. Hier nahmen 68,64 Prozent der Männer, aber nur 60,93 Prozent der Frauen an der Bundestagswahl teil. Insgesamt lag die Wahlbeteiligung der Männer (60,38 Prozent) geringfügig über jener der Frauen (60,09 Prozent).

Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht *)

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Wahlbeteiligung in der jeweiligen Altersgruppe					
	Insgesamt		Frauen		Männer	
	2005	2009	2005	2009	2005	2009
Prozent						
18 - 25	63,08	48,25	62,32	46,86	63,74	49,50
25 - 35	65,55	51,42	67,67	53,61	63,76	49,60
35 - 45	75,48	60,32	77,95	62,89	73,11	57,94
45 - 60	77,47	64,02	78,65	64,74	76,29	63,32
60 Jahre und älter	72,73	64,23	69,43	60,93	77,41	68,64
Insgesamt	72,51	60,23	72,31	60,09	72,71	60,38

*) Wahlberechtigte ohne Wahrscheinvermerk

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 hat die Wahlbeteiligung in den repräsentativen Stimmbezirken insgesamt von 72,51 Prozent auf 60,23 Prozent abgenommen. Diese Entwicklung wurde durchweg in allen Altersgruppen verzeichnet. Relativ am höchsten war der Rückgang in der Altersgruppe der 35 bis unter 45-Jährigen. Hier wurde ein Minus von 15,16 Prozentpunkten verbucht. Den geringsten Rückgang der Wahlbeteiligung verzeichneten die ältesten Wähler. In der Altersgruppe von 60 Jahren und älter betrug das Minus aber immerhin 8,50 Prozentpunkte.

Rückgang der Wahlbeteiligung bei den jüngsten Wählern am höchsten

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass es sich bei der Repräsentativen Wahlstatistik um eine Stichprobe handelt. Die Ergebnisse können daher vom amtlichen Endergebnis abweichen. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht der Fall, weil hier im Ergebnis der Repräsentativen Wahlstatistik zudem aus methodischen Gründen keine Briefwähler berücksichtigt werden. Dagegen umfasst das amtliche Endergebnis Urnen- und Briefwähler.

Ungültige Stimmen

Bei der Bundestagswahl 2009 ist in Thüringen der Anteil ungültiger Stimmen gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl gesunken. Die Erststimme wurde häufiger ungültig abgegeben als die Zweitstimme. Mit ihrer Erststimme wählten 1,43 Prozent der Thüringer Wählerinnen und Wähler ungültig. Vier Jahre zuvor waren es noch 2,00 Prozent. Dagegen ging der Anteil ungültiger Zweitstimmen an allen Zweitstimmen von 1,84 Prozent bei der Bundestagswahl 2005 auf 1,28 Prozent im Jahr 2009 zurück.

Anteil ungültiger Stimmen gesunken

Ungültig waren Stimmen immer dann, wenn die Erst- bzw. Zweitstimmenfelder beispielsweise leer, durchgestrichen oder gar mehrfach angekreuzt waren. Von den ungültigen Stimmzetteln waren bei 62,01 Prozent beide Stimmen unbrauchbar gemacht worden. Bei den übrigen war entweder die Erststimme (23,54 Prozent) oder die Zweitstimme (14,45 Prozent) nichtig. Die mit Abstand häufigste Ursache für die Ungültigkeit von Stimmen waren leere oder durchgestrichene Stimmenfelder.

Frauen wählten mit einem Anteil von 0,76 Prozent bei den Erststimmen und 0,73 Prozent bei den Zweitstimmen etwas häufiger ungültig als Männer mit einem Anteil von 0,67 bzw. 0,55 Prozent. Während von den Frauen, die mindestens eine Stimme ungültig abgaben, 22,02 Prozent eine gültige Zweitstimme mit einer ungültigen Erststimme abgegeben haben, lag dieser Anteil bei den Männern bei 25,47 Prozent. Desgleichen wählten Frauen häufiger mit der Erststimme einen

Wahlkreiskandidaten und gaben gleichzeitig eine ungültige Zweitstimme ab. Mit einem Anteil von 18,91 Prozent an den Stimmzetteln, auf denen wenigstens eine Stimme ungültig war, lagen sie hier deutlich vor den Männern, die hier auf 8,80 Prozent kamen. Umgekehrt war der Anteil der Stimmzettel mit zwei ungültigen Stimmen bei den Wählern deutlich höher als bei den Wählerinnen. Männer, die ungültig gewählt haben, gaben zu 65,73 Prozent zwei ungültige Stimmen ab. Bei den Frauen lag dieser Anteil bei 59,08 Prozent.

Ungültige Zweitstimmen nach Alter und Geschlecht

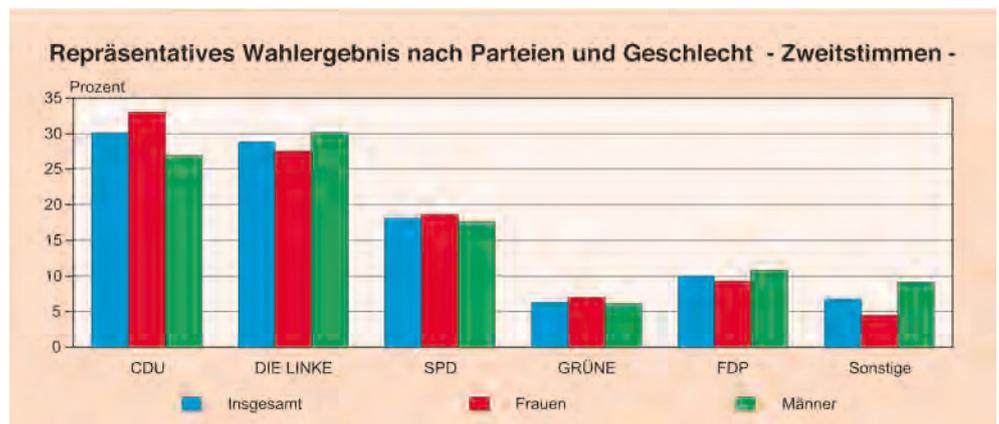
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Anteil ungültiger Stimmen an den Stimmen vorstehender Altersgruppe nach Geschlecht					
	Insgesamt		Frauen		Männer	
	2005	2009	2005	2009	2005	2009
	Prozent					
18-25	1,15	1,00	0,58	0,39	0,57	0,61
25-35	1,39	1,09	0,58	0,46	0,81	0,63
35-45	1,25	0,86	0,65	0,48	0,60	0,38
45-60	1,64	1,10	0,73	0,60	0,91	0,50
60 Jahre und älter	2,68	1,72	1,76	1,10	0,92	0,62
Insgesamt	1,84	1,28	1,03	0,73	0,81	0,55

Mehr ungültige Erst- als Zweitstimmen

Betrachtet man die ungültigen Stimmen nach Altersgruppen und Geschlecht, so fällt auf, dass der Anteil ungültiger Erststimmen bei Männern und Frauen fast aller Altersgruppen höher ist als der Anteil ungültiger Zweitstimmen. Bei Männern und Frauen ist der Anteil ungültiger Erst- und Zweitstimmen bei den 18 bis unter 25-Jährigen zunächst vergleichsweise hoch. Bei den nächst höheren Altersgruppen ist sodann ein Absinken des Anteils ungültiger Stimmabgabe zu verzeichnen, um dann etwa ab den 45 Jahre alten Männern und Frauen wieder anzusteigen. Den geringsten Anteil ungültiger Erst- und Zweitstimmen haben Männer im Alter von 35 bis unter 45 Jahren (0,53 bzw. 0,38 Prozent). Dagegen haben Frauen mit einem Alter von 60 und mehr Jahren den höchsten Anteil ungültiger Erst- und Zweitstimmen (1,05 bzw. 1,10 Prozent).

Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht – Zweitstimmen –

Ebenso wie bereits bei den vorangegangenen Wahlen waren auch bei der Bundestagswahl 2009 deutliche Unterschiede im Abstimmverhalten von Männern und Frauen zu verzeichnen:



Deutliche Unterschiede im Abstimmverhalten von Männern und Frauen

Während 33,07 Prozent der Thüringer Frauen CDU gewählt haben, waren es bei den Männern 26,94 Prozent. Umgekehrt wurde die Partei DIE LINKE häufiger von Männern (30,17 Prozent) als von Frauen (27,55 Prozent) gewählt. Auch die FDP

wies mehr männliche (10,76 Prozent) als weibliche Wähler (9,22 Prozent) auf. Die SPD und die GRÜNEN wiederum wurden häufiger von Frauen (18,64 bzw. 7,02 Prozent) als von Männern (17,54 bzw. 5,45 Prozent) unterstützt.

Untersucht man die Stimmabgabe nach den fünf vorgegebenen Altersgruppen, so zeigt sich, dass der Stimmenanteil der Christdemokraten tendenziell mit steigendem Alter zunimmt. Der niedrigste CDU-Anteil war mit 23,83 Prozent in der Altersgruppe von 18 bis unter 25 Jahren zu finden, der höchste mit 34,31 Prozent in jener der 60-Jährigen und Älteren. Gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl konnten die Christdemokraten in allen fünf Altersgruppen Zugewinne verbuchen. Das größte Plus wurde bei den 60-Jährigen und Älteren (+ 5,41 Prozentpunkte), das geringste (+ 3,25 Prozentpunkte) in der Altersgruppe von 45 bis unter 60 Jahren verbucht. Letztere war auch die einzige Altersgruppe, in der die CDU nicht als die stärkste Partei bei der Bundestagswahl 2009 hervorging. Am deutlichsten war ihr Vorsprung bei den 25 bis unter 35-Jährigen. Hier übertrafen die Christdemokraten das Ergebnis der Partei DIE LINKE um 5,70 Prozentpunkte.

CDU verbucht in allen Altersgruppen Stimmengewinne

Letztere verbuchte mit 34,27 Prozent ihr mit Abstand bestes Ergebnis in der Altersgruppe von 45 bis unter 60 Jahren. DIE LINKE wurde hier mit 6,13 Prozentpunkten Vorsprung vor der CDU stärkste Partei. In allen anderen Altersgruppen ging sie als zweitstärkste Partei aus der Bundestagswahl hervor. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 musste DIE LINKE in allen drei Altersgruppen von 18 bis unter 45 Jahren leichte Stimmenverluste hinnehmen. Dagegen konnte sie in den beiden anderen Altersgruppen deutliche Zugewinne verbuchen: Bei den 45 bis unter 60-Jährigen waren es 3,20 Prozentpunkte und bei den 60-Jährigen und Älteren sogar 6,15 Prozentpunkte. Per Saldo, d.h. über alle Altersgruppen, verbuchte DIE LINKE in der Repräsentativen Wahlstatistik einen Stimmenzuwachs von 3,03 Prozentpunkten.

DIE LINKE mit deutlichen Zugewinnen bei den älteren Wählern

Zweitstimmen nach Alter und Geschlecht

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Zweitstimmenanteil					
	SPD	DIE LINKE	CDU	FDP	GRÜNE	Sonstige *)
	Prozent					
	Insgesamt					
18 - 25	12,73	21,34	23,83	13,13	9,05	19,92
25 - 35	12,16	21,88	27,58	15,44	9,21	13,73
35 - 45	14,13	26,75	29,00	13,33	8,74	8,06
45 - 60	15,96	34,27	28,14	9,89	6,17	5,57
60 und älter	24,64	29,10	34,31	6,18	3,72	2,06
Insgesamt	18,10	28,83	30,08	9,97	6,25	6,76
	Frauen					
18 - 25	13,42	23,56	26,02	12,10	10,93	13,95
25 - 35	12,99	23,21	31,05	13,35	10,45	8,95
35 - 45	14,25	27,14	30,55	12,17	10,44	5,45
45 - 60	16,18	33,18	30,13	9,67	6,76	4,08
60 und älter	24,73	25,42	38,13	6,07	4,23	1,42
Insgesamt	18,64	27,55	33,07	9,22	7,02	4,50
	Männer					
18 - 25	12,12	19,35	21,88	14,04	7,37	25,24
25 - 35	11,41	20,69	24,49	17,30	8,09	18,01
35 - 45	14,01	26,35	27,46	14,48	7,06	10,65
45 - 60	15,75	35,36	26,15	10,11	5,58	7,05
60 und älter	24,53	33,58	29,67	6,30	3,09	2,83
Insgesamt	17,54	30,17	26,94	10,76	5,45	9,14

*) NPD, MLPD, ödp, REP, PIRATEN

SPD mit Verlusten in allen Altersgruppen

Die Sozialdemokraten erzielten ihren geringsten Stimmenanteil mit 12,16 Prozent in der Altersgruppe von 25 bis unter 35 Jahren. Mehr als doppelt so hoch war hingegen ihr Stimmenanteil bei den 60-Jährigen und Älteren (24,64 Prozent). Gegenüber der Bundestagswahl 2005 musste die SPD in allen Altersgruppen deutliche Verluste hinnehmen. Am höchsten waren die Einbußen bei den 18 bis unter 25-Jährigen. Hier betrug das Minus beträchtliche 17,66 Prozentpunkte. Aber auch bei den 45 bis unter 60-Jährigen (-11,44 Prozentpunkte) und den 60 Jahre und Älteren (-11,73 Prozentpunkte) waren die Verluste noch zweistellig.

FDP insbesondere von jüngeren Wählern unterstützt

Im Gegensatz zu den drei zuvor genannten Parteien wurden die Freien Demokraten insbesondere von jüngeren Wählern unterstützt. Ihr bestes Ergebnis erzielten sie mit 15,44 Prozent in der Altersgruppe von 25 bis unter 35 Jahren. Bei den 60 Jahre und Älteren kamen sie dagegen lediglich auf einen Stimmenanteil von 6,18 Prozent. Auch die Stimmenanteilsgewinne waren bei den jüngeren Wählern deutlich höher als bei den älteren Wählern. Während die FDP bei den 35 bis unter 45-Jährigen etwa um 4,28 Prozentpunkte zulegen, waren es bei den 60 Jahre und Älteren bescheidenere 0,85 Prozentpunkte.

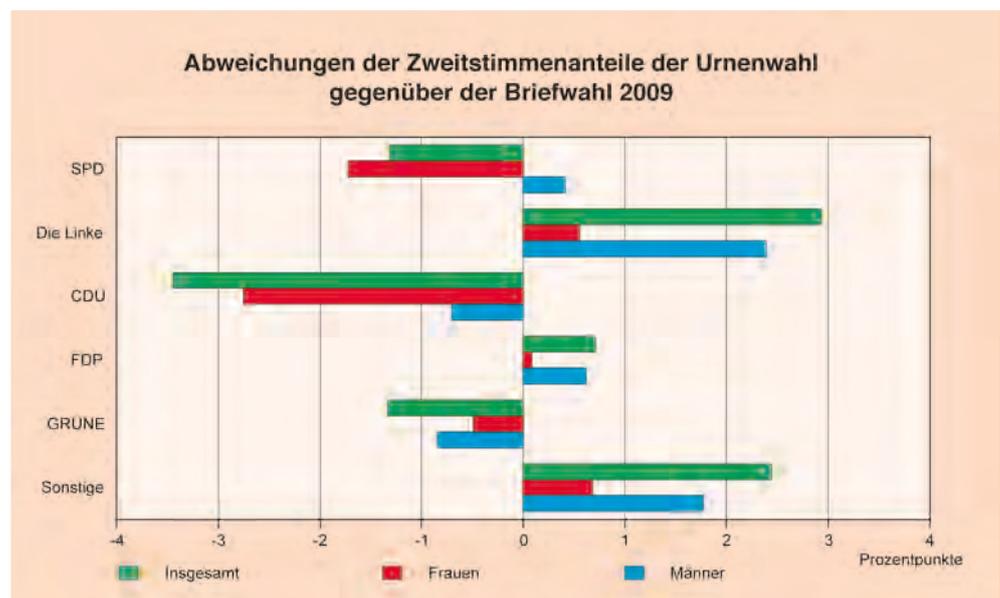
Auch GRÜNE mit gestiegenem Zuspruch bei jüngeren Altersgruppen

Auch die Partei der GRÜNEN erfreute sich eines gestiegenen Zuspruchs bei den jüngeren Altersgruppen. Während ihr Stimmenanteil bei den 35 bis unter 45-Jährigen um 2,90 Prozentpunkte zulegen, mussten sie bei den 60 Jahre und Älteren sogar leichte Verluste (- 0,04 Prozentpunkte) hinnehmen. Ihr bestes Ergebnis erzielten die GRÜNEN mit 9,21 Prozent in der Altersgruppe von 25 bis unter 35 Jahren. Dagegen blieben sie bei den 60-Jährigen und Älteren mit einem Stimmenanteil von 3,72 Prozent deutlich unter der Fünf-Prozent-Marke.

Stimmabgabe bei Brief- und Urnenwahl

Etwa die Hälfte der Briefwähler war 60 Jahre und älter

Mehr als jeder siebte der in die repräsentative Wahlstatistik einbezogenen Wähler (14,61 Prozent) hat sich bei der Bundestagswahl 2009 für die Briefwahl entschieden. Die Neigung zur Stimmabgabe durch Briefwahl steigt sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit zunehmendem Alter an. Mehr als ein Viertel der Wähler (26,52 Prozent), die eine gültige Zweitstimme per Brief abgaben, gehörte der Altersgruppe der 45 bis unter 60-jährigen an und in etwa die Hälfte (45,07 Prozent) der Briefwähler war 60 Jahre und älter. Im Gegensatz dazu belief sich der Anteil der 18 bis unter 25-jährigen an den Wählern, die eine gültige Zweitstimme durch Briefwahl abgaben, auf 8,07 Prozent.



Die Christdemokraten wurden von Briefwählerinnen und –wählern in stärkerem Maße präferiert als von Wahlberechtigten, die in einem Wahllokal ihre Stimme abgegeben haben. Mit 33,01 Prozent der gültigen Zweitstimmen übertraf das repräsentative CDU-Ergebnis bei der Briefwahl jenes der Urnenwahl um 3,44 Prozentpunkte. Bei der SPD und den GRÜNEN lag das repräsentative Briefwahlergebnis um 1,31 bzw. 1,33 Prozentpunkte über dem der Urnenwahl. Im Gegensatz hierzu fiel der Zweitstimmenanteil der Partei DIE LINKE und der FDP in den Wahllokalen im Vergleich zur Briefwahl um 2,93 bzw. 0,71 Prozentpunkte höher aus.

CDU, SPD und GRÜNE mit höherem Stimmenanteil bei der Briefwahl

Wählerschaften der Parteien

In der repräsentativen Wahlstatistik lässt sich die Analyse der Stimmenanteile der Parteien nach Altersgruppen und Geschlecht durch eine Darstellung der Altersstruktur der Wählerinnen und Wähler der einzelnen Parteien ergänzen. Dies macht deshalb Sinn, weil ein hoher Stimmenanteil in einer bestimmten Altersgruppe nicht notwendigerweise auch für eine hohe Anzahl an Wähler stehen muss und umgekehrt. Aus diesem Grunde wird im weiteren der Frage nachgegangen, wie bei der Bundestagswahl 2009 in Thüringen die demografische Zusammensetzung der Wählerschaft der einzelnen Parteien aussah.

Wählerschaft der Parteien nach Alter und Geschlecht (Zweitstimmen)

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Zweitstimmenanteil						
	Wähler insgesamt *)	SPD	DIE LINKE	CDU	FDP	GRÜNE	Sonstige *)
	Prozent						
	Insgesamt						
18 - 25	7,87	5,54	5,83	6,24	10,36	11,39	23,18
25 - 35	11,66	7,83	8,85	10,69	18,05	17,16	23,68
35 - 45	14,92	11,64	13,84	14,38	19,95	20,85	17,78
45 - 60	29,67	26,16	35,27	27,76	29,42	29,27	24,42
60 und älter	35,88	48,82	36,21	40,93	22,22	21,32	10,93
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
	Frauen						
18 - 25	7,25	5,22	6,20	5,71	9,52	11,30	22,51
25 - 35	10,76	7,50	9,06	10,10	15,57	16,01	21,41
35 - 45	14,51	11,09	14,30	13,41	19,16	21,58	17,58
45 - 60	29,01	25,18	34,95	26,43	30,43	27,93	26,34
60 und älter	38,46	51,01	35,48	44,35	25,32	23,18	12,16
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
	Männer						
18 - 25	8,52	5,88	5,46	6,92	11,11	11,51	23,53
25 - 35	12,61	8,21	8,65	11,46	20,28	18,72	24,85
35 - 45	15,35	12,26	13,41	15,64	20,66	19,87	17,88
45 - 60	30,36	27,26	35,57	29,46	28,52	31,07	23,44
60 und älter	33,17	46,39	36,91	36,52	19,43	18,82	10,29
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

*) nur Wähler, die eine gültige Stimme abgegeben haben

**) NPD, MLPD, ödp, REP, PIRATEN

Bei der CDU bestand die Wählerschaft zu 56,26 Prozent aus Frauen und zu 40,93 Prozent aus Personen, die der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren angehörten. Jeder vierte Wähler der Christdemokraten (24,97 Prozent) war sowohl weiblich als auch 60 Jahre und älter. Lediglich 6,24 Prozent der Wählerschaft der Christdemokraten setzte sich aus jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis unter 25 Jahren zusammen.

CDU überwiegend von Frauen und älteren Personen gewählt

Wählerschaft der Parteien nach Altersgruppen und Geschlecht - Zweitstimmen -



1) 2005: GRAUE, MLPD, NPD, REP
2009: MLPD, NPD, ödp, PIRATEN, REP

Die Wählerschaft der Partei DIE LINKE bestand dagegen mehrheitlich aus Männern (51,10 Prozent). Ähnlich wie bei den Christdemokraten stellten die 60 Jahre und älteren Wählerinnen und Wähler mit einem Anteil von 36,21 Prozent die zahlenmäßig stärkste Altersgruppe, dicht gefolgt von den 45 bis unter 60-Jährigen mit einem Anteil von 35,27 Prozent. Im Gegensatz dazu kam den jüngeren Altersgruppen nur ein vergleichsweise geringer Anteil an der Wählerschaft zu. So repräsentierten etwa junge Wähler im Alter von 18 bis unter 25 Jahren lediglich 5,83 Prozent der Wählerschaft der Partei DIE LINKE.

DIE LINKE mehrheitlich von Männern gewählt

Bei den Sozialdemokraten bestand die Wählerschaft zu 52,70 Prozent aus Frauen und zu 48,82 Prozent aus Personen, die 60 Jahre und älter waren. Von den Wählerinnen der SPD gehörten 51,01 Prozent und von den Wählern 46,39 Prozent zu diesem Personenkreis. Damit waren – wie bereits bei der CDU und der DIE LINKE – auch bei den Sozialdemokraten die 60 Jahre und älteren deutlich überrepräsentiert. Ähnlich wie bei den beiden anderen „großen“ Parteien war auch bei der SPD der Anteil der jüngeren Altersgruppen vergleichsweise gering. Lediglich 5,54 Prozent ihrer Wählerschaft bestand aus 18 bis unter 25-jährigen Wählerinnen und Wählern.

Fast jeder zweite Wähler der SPD war 60 Jahre und älter

Verglichen mit der CDU, der DIE LINKE und der SPD wiesen die Freien Demokraten eine deutlich jüngere Wählerschaft auf. Rund ein Fünftel der FDP-Wählerschaft (19,95 Prozent) war im Alter von 35 bis unter 45 Jahren. Die jungen Wähler im Alter von 18 bis unter 25 Jahren sowie 25 bis unter 35 Jahren hatten einen Anteil von 10,36 bzw. 18,05 Prozent. Dagegen machte die Altersgruppe der Männer und Frauen im Alter von 60 Jahren und älter lediglich 22,22 Prozent der FDP-Wählerschaft aus und war damit deutlich unterrepräsentiert. Der Männeranteil war bei den Freien Demokraten mit 52,67 Prozent nicht unbeträchtlich höher als der Anteil der Frauen.

Junge Wähler dominieren bei der FDP

Dagegen konnten die GRÜNEN deutlich mehr Wählerinnen- als Wählerstimmen auf sich vereinen. Der Frauenanteil belief sich auf 57,44 Prozent. Ähnlich wie bereits bei der FDP waren die Männer und Frauen in der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren mit einem Anteil von 21,32 Prozent nur unterproportional vertreten. Im Gegensatz hierzu waren die jüngeren Altersgruppen überproportional vertreten, d.h. der Anteil der jeweiligen Altersgruppe an der GRÜNEN-Wählerschaft war höher als der Anteil der jeweiligen Altersgruppe an den Wählern insgesamt.¹⁾ So hatten beispielsweise die Männer und Frauen in der Altersgruppe von 18 bis unter 25 Jahren einen Anteil von 11,39 Prozent an der Wählerschaft der GRÜNEN. Der Anteil dieser Altersgruppe an den Wählern insgesamt belief sich auf 7,87 Prozent. Es haben also mehr 18 bis unter 25-Jährige die GRÜNEN gewählt als es ihrem Anteil an den Wählern entsprach.

GRÜNE überwiegend von Frauen gewählt

Stimmensplitting

Bei der Wahl zum Deutschen Bundestag haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wahlberechtigten können mit ihrer Erststimme den Wahlkreisbewerber einer beliebigen Partei wählen und ihre Zweitstimme einer anderen Partei geben. Sie haben also die Möglichkeit zum Stimmensplitting.

Wahlberechtigte können Erst- und Zweitstimme splitten

Bei der Bundestagswahl 2009 in Thüringen spielte das Stimmensplitting für die Wählerinnen und Wähler der großen Parteien eine eher untergeordnete Rolle. Dagegen machte die Wählerschaft der FDP und der GRÜNEN häufig von dieser Möglichkeit Gebrauch:

¹⁾ Nur Wähler, die eine gültige Stimme abgegeben haben

Knapp die Hälfte der Wählerinnen und Wähler der FDP machte vom Stimmensplitting Gebrauch

So hat nur knapp die Hälfte (49,90 Prozent) der Wählerinnen und Wähler der FDP mit ihrer Erststimme für den FDP-Wahlkreiskandidaten gestimmt. Folglich gingen 50,10 Prozent der Erststimmen der FDP-Wählerschaft an die Wahlkreiskandidaten der anderen politischen Parteien. Am meisten haben davon erwartungsgemäß die Christdemokraten profitiert. Fast zwei Fünftel der Erststimmen (38,73 Prozent) von Wählerinnen und Wählern der FDP ging an den Wahlkreiskandidaten der CDU. Dagegen konnten die Wahlkreiskandidaten der SPD (4,53 Prozent), der DIE LINKE (3,71 Prozent) und der GRÜNEN (1,61 Prozent) nur wenig vom Stimmensplitting der FDP-Wähler profitieren.

Insbesondere die SPD profitiert vom Stimmensplitting der GRÜNEN-Wähler

Die Zweitstimmen-Wählerschaft der GRÜNEN hat zu 52,16 Prozent mit ihrer Erststimme für den eigenen Kandidaten im Wahlkreis votiert. Deutlich mehr als ein Viertel der Erststimmen (27,34 Prozent) von Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN ging an den Wahlkreiskandidaten der Sozialdemokraten. Aber auch die Wahlkreiskandidaten der DIE LINKE (11,39 Prozent) und der CDU (5,86 Prozent) konnten vom Stimmensplitting der GRÜNEN-Wähler profitieren. Dagegen gingen die Wahlkreiskandidaten der FDP (1,97 Prozent) fast leer aus.

Wenig Stimmensplitting bei der Wählerschaft größerer Parteien

Die Wählerinnen und Wähler der drei größeren Parteien – CDU, DIE LINKE und SPD - haben mit ihrer Erststimme zumeist für den eigenen Wahlkreisbewerber gestimmt:

Von den Zweitstimmen-Wählern der Christdemokraten haben lediglich 15,03 Prozent Wahlkreiskandidaten anderer Parteien gewählt, wobei 6,10 Prozent für die SPD-Kandidaten, 4,67 Prozent für die FDP-Kandidaten und 2,05 Prozent für die Kandidaten der DIE LINKE votierten.

Die Wählerschaft der DIE LINKE hat zu 13,38 Prozent von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Die meisten Erststimmen wurden an die Wahlkreisbewerber der SPD (7,70 Prozent) vergeben. Ferner profitierten vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE die Wahlkreisbewerber der CDU (2,15 Prozent), der GRÜNEN (1,55 Prozent) und der FDP (0,99 Prozent).

Jeder sechste Zweitstimmen-Wähler der Sozialdemokraten (16,64 Prozent) vergab seine Erststimme an einen Wahlkreisbewerber einer anderen Partei. Am meisten profitierten hiervon die Kandidaten der DIE LINKE (6,61 Prozent) und der CDU (5,21 Prozent). Es folgen die GRÜNEN (2,90 Prozent) und die FDP (1,14 Prozent).

Kombination der Erst- und Zweitstimmen

Mit der Zweitstimme wurde die ... gewählt	Mit der Erststimme wurde die ... gewählt								
	Ungültig	SPD	DIE LINKE	CDU	FDP	GRÜNE	NPD	MLPD	Sonstige *)
	Prozent								
Ungültig	81,12	5,51	3,45	7,13	0,53	0,54	0,96	0,00	0,76
SPD	0,28	83,36	6,61	5,21	1,14	2,90	0,22	0,00	0,28
DIE LINKE	0,22	7,70	86,62	2,15	0,99	1,55	0,42	0,02	0,33
CDU	0,46	6,10	2,05	84,97	4,67	1,11	0,47	0,01	0,16
FDP	0,25	4,53	3,71	38,73	49,90	1,61	0,90	0,04	0,32
GRÜNE	0,31	27,34	11,39	5,86	1,97	52,16	0,22	0,00	0,74
NPD	0,27	2,50	5,47	4,60	2,09	0,27	84,42	0,00	0,37
MLPD	4,01	6,34	38,46	8,81	3,96	7,93	5,59	12,77	12,12
Sonstige*)	1,38	7,97	14,19	6,83	7,37	7,61	5,89	0,11	48,64

*) Wahlkreisstimmen: ödp, REP, PIRATEN